

## Vorwort

Bernhard Henrik Crusell (1775–1838) zählt zu den herausragenden Klarinettenvirtuosen seiner Zeit. Bereits 1793 wurde er zum ersten Klarinettenisten der königlich schwedischen Hofkapelle in Stockholm berufen, wo er mit Unterbrechungen bis 1833 wirkte. Viele zentrale Werke des Repertoires wurden von Crusell in Schweden erstaufgeführt, darunter – neben zahlreichen Kammermusikwerken – die Konzerte von Franz Krommer, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Tausch und Peter von Winter. Crusell regte in Zusammenarbeit mit dem renommierten Dresdner Instrumentenbauer Heinrich Grenser Weiterentwicklungen im Klarinettenbau an (u. a. zum Klappenmechanismus) und zählt wohl zu den ersten Spielern, die die moderne Mundstückposition – mit dem Blatt an der Unterlippe – zugunsten einer wärmeren, kontrollierteren Klanggestaltung anwendeten.

Neben seiner solistischen Karriere war Crusell auch ein produktiver Komponist. Sein Schaffen umfasst neben Kammermusik, Liedern und einer Oper vor allem virtuose Werke für Blasinstrumente. Insbesondere seine Klarinettenkompositionen, darunter drei Solokonzerte, die er ursprünglich für den eigenen Gebrauch schrieb, erreichten eine weite Verbreitung und haben sich bis heute im Repertoire gehalten. Die Entstehungsreihenfolge dieser drei Konzerte ist nicht zweifelsfrei zu klären. Eine gelegentlich anzutreffende moderne Nummerierung bezieht sich lediglich auf die Opuszählung der Druckausgaben: Das hier vorgelegte Konzert op. 1 in Es-dur wurde 1811 von Ambrosius Kühnells Bureau de Musique in Leipzig publiziert; drei Jahre bevor Carl Friedrich Peters den Verlag übernahm. Das *Grand Concerto* op. 5 in f-moll erschien 1817 bei C. F. Peters. Crusells B-dur-Konzert op. 11 wurde zwar erst 1829 im selben Verlag veröffentlicht, aufgrund der musikalischen Konzeption und stilistischen Nähe zu den französi-

schen Solokonzerten des frühen 19. Jahrhunderts kann aber vermutet werden, dass das Werk (zumindest in Teilen) wesentlich früher entstand, jedoch bis zu seiner Veröffentlichung einige Umarbeitungen und Änderungen erfuhr.

Wie Crusells Tagebucheintragungen zu entnehmen ist, bemühte er sich während eines Besuchs in Leipzig im Juni 1811 um die Veröffentlichung einiger seiner Kompositionen, darunter auch das Es-dur-Konzert op. 1 sowie sein Es-dur-Quartett für Klarinette und Streichtrio op. 2. Crusell notierte am 25. Juni: „Am Abend wurden wir zu Herrn Schicht [dem damaligen Thomaskantor] eingeladen zusammen mit den Herren Matthäi, Contrabassist Wach, Flötist Müller und [Ambrosius] Kühnel. [...] Meine Kompositionen wurden hervorgeholt und von Kühnel streng geprüft. Starker Beifall sowohl von ihm als auch Schicht“ (zitiert nach *Bernhard Crusell. Tonsättare, Klarinetvirtuos*, hrsg. von der Königlich Schwedischen Musikakademie, Stockholm 1977, S. 103; im Original Schwedisch). Nach wiederholten Verhandlungen, auch mit anderen Verlegern wie Gottfried Christoph Härtel, wurde die Entscheidung über die Veröffentlichung in Kühnells Verlag schließlich am 29. Juni getroffen: „Bei Kühnel und beschloss endlich, dass mein Konzert und Quartett gedruckt werden sollen.“ Die Begeisterung des Verlegers für die Werke Crusells wird auch durch die ausgesprochen kurze Herstellungszeit der Druckausgabe dokumentiert: Zeitgenössische bibliographische Anzeigen belegen, dass das gedruckte Aufführungsmaterial des Konzerts bereits zur Leipziger Herbstmesse Anfang Oktober 1811 vorlag (vgl. *Allgemeines Verzeichniß der Bücher, welche in der Frankfurter und Leipziger Michaelismesse des 1811 Jahres [...] ganz neu gedruckt [...] worden sind*, Leipzig 1811, S. 387, sowie *Intelligenz-Blatt zur Allgemeinen Musikalischen Zeitung*, Nr. XVII, November 1811, Sp. 78). Nach der Verlagsübernahme durch C. F. Peters im Jahr 1814 wurde die Ausgabe unverändert nachgedruckt. Der Widmungsträger Gustaf Trolle-Bonde (1773–1855), ein hochrangiger

schwedischer Adliger, zeichnete sich als Kunstmäzen und Musikliebhaber aus und war eng mit Crusell befreundet.

Auch wenn es sich beim Es-dur-Konzert um die erste gedruckte Veröffentlichung Crusells handelt, so ist es aufgrund seiner langjährigen Praxis als Komponist und Interpret seiner eigenen Werke nicht als Früh- oder Erstlingswerk einzustufen. Das Konzert zeugt von einer wohldurchdachten und stilistisch ausgereiften, langjährigen Beschäftigung mit den Möglichkeiten des Instruments und begründete wahrscheinlich Crusells ausgezeichneten Ruf weit über die Grenzen Schwedens hinaus. Dass er bereits zu jener Zeit hohes Ansehen als Komponist genoss, als noch kaum ein Werk von ihm gedruckt zugänglich war, belegt der Eintrag in Gerbers renommiertem Komponistenlexikon: „Man rühmt auch seine Kompositionen, wovon aber nur folgendes Werk gestochen ist: *Concert p. Clarinette. Op. 1*“ (Ernst Ludwig Gerber, *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*, Bd. 1, Leipzig 1812, S. 828).

Leider ist der exakte Zeitpunkt der Uraufführung heute nicht mehr zu ermitteln; früheste Nachweise lassen sich aber mindestens bis ins Jahr 1807 zurückverfolgen (vgl. John Payne Spicknall, *The Solo Clarinet Works of Bernhard Henrik Crusell*, Diss. University of Maryland, Ann Arbor 1974, S. 70 f.). Ebenso ist – im Gegensatz zu den beiden später veröffentlichten Konzerten op. 5 und op. 11 – keine Rezension des Werks bekannt. Das in Crusells Tagebuch erwähnte Partiturmanuskript (das angesichts der raschen Veröffentlichung wohl als Stichvorlage gedient haben dürfte) ist nicht erhalten, so dass die Leipziger Erstausgabe (in Stimmen) unserer Edition als einzige Quelle zugrunde liegt. Zu einigen darin befindlichen problematischen Lesarten sowie zu weiteren, ausgeschiedenen Quellen siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition.

Herausgeber und Verlag danken den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken herzlich für die freundliche Bereit-

stellung von Quellenkopien. Für Übersetzungen von Quellentexten aus dem Schwedischen sei Katharina Fürholzer ebenfalls herzlich gedankt.

Köln, Frühjahr 2016  
Nicolai Pfeffer

## Preface

Bernhard Henrik Crusell (1775–1838) was one of the most outstanding clarinet virtuosos of his time. Already in 1793 he was appointed principal clarinetist at the Royal Swedish Court Orchestra in Stockholm, where he played intermittently until 1833. Crusell gave the first Swedish performances of many key works in the repertoire, including concertos by Franz Krommer, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Tausch and Peter von Winter and numerous chamber music works. Together with the renowned Dresden instrument maker Heinrich Grenser, Crusell initiated further developments of the clarinet (including of the key mechanism) and was probably one of the first clarinetists to play using the modern position of the mouthpiece – with the reed on the lower lip – which allows for a warmer, more controlled tone.

Besides his career as a soloist, Crusell was also a prolific composer. His works encompass songs, chamber music, an opera, and above all virtuosic works for wind instruments. His works for clarinet in particular reached a wide public and are still part of the repertoire today. These include three solo concertos originally composed for his own use. It is not possible to pinpoint beyond doubt the order in which these concertos were composed. The modern numbering that is occasionally to be found only refers to the opus

numbers of the print editions: the Concerto op. 1 in E♭ major presented here was published by Ambrosius Kühnel's Bureau de Musique in Leipzig in 1811, three years before Carl Friedrich Peters took over the publishing house. The *Grand Concerto* op. 5 in f minor was published by C. F. Peters in 1817. Although Crusell's B♭ major Concerto op. 11 was published by Peters only in 1829, its musical conception and stylistic proximity to the French solo concertos of the early 19<sup>th</sup> century would suggest that the work (or at least parts of it) was composed at a much earlier date, but that it underwent several revisions and changes prior to its publication.

As can be inferred from Crusell's diary entries, the composer endeavoured to have some of his works published while he was visiting Leipzig in June 1811. Among them were his E♭ major Concerto no. 1 along with his E♭ major Quartet for Clarinet and String Trio op. 2. On 25 June Crusell noted: "In the evening we were invited to Herr Schicht [the Thomaskantor at the time] together with Mssrs. Matthäi, contrabass player Wach, flautist Müller and [Ambrosius] Kühnel. [...] My works were brought out and rigorously examined by Kühnel. Resounding applause from him as well as from Schicht" (as quoted in *Bernhard Crusell. Tonsättare, Klarinettvirtuos*, ed. by the Royal Swedish Music Academy, Stockholm 1977, p. 103; original in Swedish). After repeated negotiations, also with other publishers such as Gottfried Christoph Härtel, the decision in favour of Kühnel's publishing house was taken on 29 June: "Was at Kühnel's and finally decided to have my concerto and quartet printed." The publisher's enthusiasm for Crusell's works is also documented by the remarkably short production time of the printed edition: Contemporary bibliographic advertisements confirm that the printed performance material for the Concerto was already available at the Leipzig autumn market in early October 1811 (cf. *Allgemeines Verzeichniß der Bücher, welche in der Frankfurter und Leipziger Michaelismesse des 1811 Jahres [...] ganz neu gedruckt [...] worden sind*, Leip-

zig, 1811, p. 387, as well as the *Intelligenz-Blatt zur Allgemeinen Musikalischen Zeitung*, no. XVII, November 1811, col. 78). After C. F. Peters acquired the publishing house in 1814, the edition was reprinted without change. The dedicatee Gustaf Trolle-Bonde (1773–1855), a high-ranking Swedish nobleman, proved to be a generous patron of the arts and music lover, and was close friends with Crusell.

While the E♭ major Concerto was the Swedish composer's first printed publication, it cannot be categorised as an early, or even first work due to his practice of many years as a composer and interpreter of his own works. The Concerto testifies to a long-term, stylistically mature and well-honed treatment of the possibilities of the instrument and probably established Crusell's excellent name far beyond the borders of Sweden. That he already enjoyed great recognition as a composer, despite the fact that there was still hardly a work of his available in print, is confirmed by the entry in Gerber's renowned *Lexikon of composers* that reads: "One also applauds his works, even if only the following piece has been engraved: *Concert p. Clarinette. Op. 1*" (Ernst Ludwig Gerber, *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*, vol. 1, Leipzig, 1812, p. 828).

Unfortunately, today it is no longer possible to determine the exact date of the first performance; however, the earliest proofs can be traced back to the year 1807 (cf. John Payne Spicknall, *The Solo Clarinet Works of Bernhard Henrik Crusell*, Diss. University of Maryland, Ann Arbor, 1974, pp. 70 f.). Likewise and in contrast to the two Concertos op. 5 and op. 11 published later, there is no known review of the work. The score manuscript mentioned in Crusell's diary (and which probably served as the engraver's copy, given the rapid publication) is no longer extant, which means that the Leipzig first edition (in parts) is the sole source for our edition. As to a few problematic readings found there, and on further discarded sources, see the *Comments* at the end of the present edition.

The editor and publisher warmly thank the libraries mentioned in the *Comments* for kindly putting the source copies at our disposal. We also extend our cordial thanks to Katharina Fürholzer for the translations of source texts from the Swedish.

Cologne, spring 2016

Nicolai Pfeffer

## Préface

Bernhard Henrik Crusell (1775–1838) compte parmi les plus grands virtuoses de la clarinette de son temps. En 1793 déjà, il fut engagé comme premier clarinettiste à la chapelle royale de Suède à Stockholm où il fut actif, sauf quelques interruptions, jusqu'en 1833. De nombreuses œuvres-phares du répertoire furent créées par Crusell en Suède, parmi lesquelles – outre un grand nombre de pages de musique de chambre – les concertos de Franz Krommer, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Tausch et Peter von Winter. En collaboration avec le célèbre facteur d'instruments de Dresde Heinrich Grenser, Crusell fut à l'origine de diverses innovations dans le domaine de la facture de la clarinette (qui conduisirent, entre autres, à l'essor du mécanisme à clefs) et figure sans doute parmi les premiers instrumentistes à avoir utilisé la position moderne de l'embout – avec l'anche reposant sur la lèvre inférieure – qui favorise la formation d'un son plus chaud et mieux contrôlé.

En marge de sa carrière de soliste, Crusell fut aussi un compositeur prolifique. Son œuvre comprend, outre de la musique de chambre, des mélodies et un opéra, mais avant tout des œuvres virtuoses pour instruments à vent. Ses compositions pour la clarinette en particulier, dont trois concertos qu'il avait

écrits à l'origine pour son propre usage, connurent une large diffusion et se sont maintenues au répertoire jusqu'à nos jours. La chronologie de ces trois concertos demeure incertaine. Une numérotation moderne que l'on rencontre parfois se rapporte uniquement à la numérotation des opus dans les éditions imprimées: le Concerto op. 1 en *Mib* majeur présenté ici fut publié en 1811 par le Bureau de Musique d'Ambrosius Kühnel à Leipzig, trois ans avant que Carl Friedrich Peters ne reprenne la maison d'édition. Le *Grand Concerto* op. 5 en *fa* mineur parut en 1817 chez C. F. Peters. Le Concerto op. 11 en *Sib* majeur de Crusell ne fut certes publié qu'en 1829 chez le même éditeur; mais en raison de sa facture musicale et de sa parenté stylistique avec les concertos français du début du XIX<sup>e</sup> siècle, il pourrait avoir été composé (en tout cas partiellement) bien plus tôt et fait l'objet de quelques remaniements et modifications jusqu'au moment de sa publication.

Ainsi qu'il l'écrivit dans son journal, Crusell mit à profit son séjour à Leipzig en juin 1811 pour s'occuper de la publication de quelques-unes de ses compositions, parmi lesquelles le Concerto en *Mib* majeur op. 1 et son Quatuor pour clarinette et trio à cordes en *Mib* op. 2. Le 25 juin, Crusell notait: «Le soir, nous avons été invités chez M. Schicht [alors Thomaskantor] avec messieurs Matthäi, le contrebassiste Wach, le flûtiste Müller et [Ambrosius] Kühnel. [...] Mes compositions ont été présentées et rigoureusement testées par Kühnel. Applaudissements nourris aussi bien de sa part que de celle de Schicht» (cité d'après *Bernhard Crusell. Tonsättare, Klarinettvirtuos*, éd. par l'Académie royale de musique de Suède, Stockholm, 1977, p. 103; original en suédois). Finalement, après de nouvelles négociations, y compris avec d'autres éditeurs, notamment Gottfried Christoph Härtel, décision fut prise le 29 juin de confier la publication de ces œuvres à la maison d'édition de Kühnel: «Chez Kühnel, enfin décidé de faire imprimer mon concerto et mon quatuor.» La rapidité avec laquelle fut réalisée l'édition imprimée atteste de l'enthousiasme

de l'éditeur pour les œuvres de Crusell: les annonces bibliographiques de l'époque indiquent que le matériel du Concerto était déjà disponible début octobre 1811, pour le salon d'automne de Leipzig (cf. *Allgemeines Verzeichniß der Bücher, welche in der Frankfurter und Leipziger Michaelismesse des 1811 Jahres [...] ganz neu gedruckt [...] worden sind*, Leipzig, 1811, p. 387, ainsi que *Intelligenz-Blatt zur Allgemeinen Musikalischen Zeitung*, n° XVII, novembre 1811, col. 78). Après la reprise de la maison d'édition par C. F. Peters en 1814, cette édition fut réimprimée sans modifications. Gustaf Trolle-Bonde (1773–1855), à qui l'œuvre est dédiée, était un membre de la haute aristocratie suédoise, grand mécène des arts et mélomane averti. Il entretenait avec Crusell une relation d'amitié privilégiée.

La longue expérience de Crusell en tant que compositeur et interprète de ses propres œuvres ne permet pas de considérer le Concerto en *Mib* majeur comme une première œuvre ou comme une œuvre précoce, même s'il est la première à avoir été publiée. Il témoigne d'un travail de longue haleine, pleinement réfléchi et d'une grande maturité stylistique autour des possibilités de l'instrument, et n'est sans doute pas étranger à l'excellente réputation de Crusell bien au-delà des frontières de la Suède. Alors même que ses œuvres n'étaient quasiment pas disponibles en version imprimée, la grande considération dont jouissait Crusell est attestée par sa présence dans le célèbre dictionnaire des compositeurs de Gerber: «On vante aussi ses compositions, dont cependant seule celle-ci est imprimée: *Concert p. Clarinette. Op. 1*» (Ernst Ludwig Gerber, *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*, vol. 1, Leipzig, 1812, p. 828).

Malheureusement, il n'est plus possible aujourd'hui de déterminer la date exacte de la création du Concerto; les pistes les plus anciennes permettent cependant de remonter jusqu'en 1807 (cf. John Payne Spicknall, *The Solo Clarinet Works of Bernhard Henrik Crusell*, Diss. University of Maryland, Ann Arbor, 1974, pp. 70 s.). De même

– contrairement à ses deux Concertos op. 5 et op. 11 publiés par la suite – on ne connaît aucun compte rendu d'époque relatif à cette œuvre. Le manuscrit de la partition évoqué par Crusell dans son journal (qui, compte tenu de la rapidité du processus de publication, a dû servir de copie à graver), n'a pas été conservé, si bien que la première édition de Leipzig (matériel) est l'unique

source sur laquelle repose notre édition. Pour davantage de détails concernant quelques variantes problématiques de la première édition ainsi que sur les sources écartées, voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition.

L'éditeur et la maison d'édition remercient chaleureusement les bibliothèques

citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition de copies des sources. Que Katharina Fürholzer soit également particulièrement remerciée pour la traduction des textes sources depuis le suédois.

Cologne, printemps 2016  
Nicolai Pfeffer

## Abkürzungen · Abbreviations · Abréviations

Bl.	Bläser / winds / vents
Fg.	Fagott / bassoon / basson
Fl.	Flöte / flute / flûte
Holzbl.	Holzbläser / woodwinds / bois
Hrn.	Horn / cor
Kb.	Kontrabass / double bass / contrebasse
Ob.	Oboe / hautbois
Str.	Streicher / strings / cordes
Va.	Viola / alto
Vc.	Violoncello / violoncelle
VI.	Violine / violin / violon